

IM FALL

Eine Ausstellung über die Sozialhilfe
in der Schweiz

BRIG-GLIS, 24. – 27.11.2010

Zeughaus Kultur

AGENDA

Zeughaus Kultur: Gliserallee 91, 3902 Glis

Öffnungszeiten Ausstellung: MI/DO/FR/SA von 14–21 Uhr Bedienung Bistro: MI/DO/FR/SA,
17–22 Uhr, Eintritt frei | Führungen auf Anfrage (027 966 46 86)

MONTAG

22. NOVEMBER

20.30 Uhr | **Der besondere Film «PRECIOUS- DAS LEBEN IST KOSTBAR»**
Das Kino Astoria in Visp zeigt im Rahmen der Ausstellung «Im Fall» das zweifach oscarprämierte, schmerzhaft realistische Sozialdrama von Lee Daniels. Precious besticht als raues, schonungsloses, hartes und doch optimistisches Sozialdrama. | Ort: Kino Astoria Visp

MITTWOCH

24. NOVEMBER

17 Uhr | **Eröffnungsveranstaltung** Begrüssung durch Viola Amherd, Stadtpräsidentin Gemeinde Brig-Glis, Referat von Georges Köpfli, Mitglied der Geschäftsleitung SKOS. Anschliessend Podiumsgespräch unter der Leitung von Ruth Seeholzer, Korrespondentin SF DRS, mit Esther Waeber Kalbermatten, Staatsrätin / Georges Köpfli, Mitglied der Geschäftsleitung SKOS / Erno Grand, Gross- und Gemeinderat Leuk / Thomas Bucher, Zentrumsleiter SMZ Nikolaital / Michael Kreuzer, JSVPO / Patricia Zuber, Sozialarbeiterin SMRZ Visp / Westl.Raron | Ort: Zeughaus Kultur

DONNERSTAG

25. NOVEMBER

18.30–21.30 Uhr | **DOK-Film mit musikalischer Begleitung der Jazz Serenaders «Arm trotz Job»**
Ein Dokumentarfilm, der die versteckte Erwerbsarmut in der Schweiz anhand von Porträts sichtbar macht (Start 19.30 Uhr, Dauer 50 min.) Im Trio begleiten uns die «Jazz Serenaders» mit Traditional Jazz, Klezmer und Eigenkompositionen durch den Abend. | Ort: Jazz-Chälli Visp

20 Uhr | **Abusitz** Die Ausstellung wird an diesem Abend mit Klängen der Blues/Rockband «Black Cat Bone» begleitet. | Ort: Zeughaus Kultur

FREITAG

26. NOVEMBER

20–21.30 Uhr | **Lesung «Armut in der Schweiz»**
Luciana Brusa, Nachrichtensprecherin Radio DRS liest Texte zum Thema Armut, auch aus der Perspektive Armut-Betroffener. Wie ist es arm zu sein? Wie kam es dazu? Welche Träume und Hoffnungen bestehen? | Ort: Konferenzsaal Schulhaus «im Hof» Zermatt

Spezial

Die Regionalstelle Oberwallis des Roten Kreuzes Wallis stellt ihre Dienstleistungen vor Ort vor. Fahrdienst «Kleeblatt» / Kinderbetreuung zu Hause – für kranke oder verletzte Kinder – für Familien in Notsituationen / Babysitter-Vermittlung / Patientenverfügung / Bildungsprogramm / Bevölkerungskurse / Freiwilligenarbeit / 2x Weihnachten

topjobberwallis: Subsidiär zu bestehenden Institutionen im Oberwallis versteht sich topjobberwallis als Fachstelle der Sozialmedizinischen Zentren im Bereich der beruflichen (Re)Integration von SozialhilfeempfängerInnen und

Langzeitarbeitslosen. Aus Sicht von topjobberwallis kann ein durch Arbeit erzielttes regelmässiges Einkommen einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Armut sein. Die MitarbeiterInnen von topjobberwallis suchen den Kontakt und Austausch zu Arbeitgebern, Betroffenen und Interessierten, um sich dieser Thematik annehmen zu können.

Die Walliser Liga gegen Suchtgefahren LVT und das Via Gampel werden eine Stellwand gestalten, auf welcher der Zusammenhang von Sucht und Armut dargestellt wird.

Programm und Informationen unter www.im-fall.ch

SOZIALWESEN: HANDELN STATT REAGIEREN

Alles ist gut...

Im Jahr 2009 haben im Wallis 4000 Personen Leistungen der Sozialhilfe bezogen, das bedeutet 1,4% der Bevölkerung. Die Walliser Arbeitslosenquote ist ein wenig höher als der schweizerische Durchschnitt. Die Quote der Langzeitarbeitslosen liegt jedoch tiefer als dieser Durchschnitt. Die Wirtschaftskrise hat nicht zu einem Konjunkturrückgang geführt. Die finanzielle Situation des Kantons ist beneidenswert. Er hat keine Schulden mehr. Die Situation der Gemeinden ist unterschiedlich, kann an und für sich aber als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Alles steht zum Besten...

Ist alles gut?

Die jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren und die Alleinerziehenden sind bei der Sozialhilfe deutlich übervertreten. Die Quote der erwachsenen Sozialhilfebezüger, die über keine berufliche Ausbildung verfügen, beträgt 52%. Dies ist die Hauptursache für die Beanspruchung von Sozialhilfe. Die Anzahl der Sozialhilfebezüger steigt nicht, aber die Sozialdienste übernehmen mehr und mehr Personen, die von der IV nicht als invalid anerkannt werden, die gemäss Arbeitslosenversicherung als nicht platzierbar erklärt werden und sich auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht integrieren können. Gemäss Schätzungen des SECO (Staatssekretariat für Wirtschaft) werden die erneuten Kürzungen der Leistungen in der Arbeitslosenversicherung eine Aufwandverlagerung zur Sozialhilfe hin von jährlich 90 bis 100 Millionen mit sich bringen, das heisst 4 bis 5 Millionen für das Wallis, 6 bis 8 Millionen, wenn man sich auf die durch die SODK (Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren) in Auftrag gegebene Studie bezieht. Die Konsequenzen der IV-Revisionen werden wahrscheinlich noch bedeutender sein.

Handeln statt reagieren

Vorzeitiges Eingreifen ist somit als eine Investition zu betrachten. Was kann man aber tun, um morgen eine ausweglose Situation zu vermeiden? Einige Handlungswege:

1. Die Aufgabe der Sozialen Arbeit neu festlegen. Heutzutage ist sie zu sehr auf die Deckung der Mindestbedürfnisse konzentriert und nicht genügend auf die Begleitung zur Wiedererlangung der Selbstständigkeit.
2. Die Ausbildung und die Eingliederung junger Erwachsener, die Wiedereingliederung jener Personen, die ihre Autonomie verloren haben, lassen sich nicht verordnen. Diese Ziele werden stufenweise erreicht, mit strukturierten, auf Langfristigkeit ausgerichteten Unterstützungsprojekten.
3. Einsatz und Verantwortung jedes einzelnen sind unerlässlich. Dies gilt jedoch auch für das Engagement der Akteure des sozialen, politischen und wirtschaftlichen Lebens.
4. Beseitigen von Hindernissen des sozialen Protektionismus, in dem im Rahmen der Interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ) eine wirkliche Partnerschaft entwickelt wird.
5. Entwicklung und Förderung neuer Konzepte von Sozialfirmen, die sich als Akteure des ersten Arbeitsmarkts profilieren.
6. Suchen von Partnerschaften mit Unternehmen, indem ihnen für sie interessante Formen der Zusammenarbeit vorgeschlagen werden.
7. Verändern des engen Konzepts der Sozialhilfe und investieren in Projekte zum Aufbau der Autonomie für Junge ohne Ausbildung und/oder ohne Anstellungsperspektive und für Frauen, für welche sich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oftmals als unmöglich erweist.

Jedes dieser Ziele ist ein wichtiger Kernpunkt der laufenden Revision des Gesetzes über die Eingliederung und die Sozialhilfe. Im nächsten Jahr wird eine Änderung des Gesetzes über die Eintreibung von Unterhaltsbeiträgen und die Entrichtung von Vorschüssen vorgeschlagen. In Zukunft wird auch das Dossier über die Ergänzungsleistungen für Familien wieder aufgenommen werden müssen.

Die Risiken einer bedeutenden sozialen Verschlechterung sind eine reale Bedrohung. Es wäre unverantwortlich, sie nicht wahrzunehmen und entsprechend zu handeln.
SIMON DARIOLI, CHEF DER DIENSTSTELLE FÜR SOZIALWESEN